

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 73.

Montag, den 29. Juni 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

## Berichtigung.

Der auf 4. t. Wts. ausgeschriebene  
**Stammholz-Verkauf**  
findet eingetretener Hindernisse halber erst am  
**Dienstag, den 7. Juli statt.**

Wildbad.

**30 500 Mf.**  
können bis 11 Novbr. ds. Jrs.  
in belieb. Posten gegen Pfand-  
Sicherheit event. Bürgschaft aus-  
geliehen werden.

Auskunft erteilt

Stadtpfleger Rometsch.

## Göppinger Sauer-Wasser

ist stets zu haben und wird solches auf  
Wunsch ins Haus geliefert.

Chr. Batt.

I<sup>o</sup> **Emmenthaler,**  
I<sup>o</sup> **Rahm-Käse**  
empfiehlt Fr. Treiber.

## Ein Mädchen

welches das Bügeln erlernen will, wird an-  
genommen.

Wo? sagt die Redaktion.

## Ein kleines Logis

wird gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

## Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.  
Montag, 29. Juni 1896.

18. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

## Tilli

Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

Dienstag, 30. Juni 1896.

19. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

## Das Glück im Winkel.

Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

SCHUTZ MARKE



**Schlossbrunnen  
Gerolstein**

Natürliches Mineralwasser.  
**Tafelwasser I. Ranges.**  
Arztlichersseits bestens empfohlen.

bei chron. Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.  
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Generalvertreter: Anton Heinen, Pforzheim  
Niederlage in Wildbad: Joh. Treiber, Sattler.

21 Die Direktion: Gerolstein Eifel, Rheinprovinz.

## Arnold Biber, Zahntechniker Pforzheim

wohnt vom 24. Juni ab

 **1 Lindenstrasse 1**   
Eingang Schulberg direkt neben der seitherigen Wohnung.

Wildbad.

## Schuhwarenlager-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-  
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-  
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,  
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfeh-  
lende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch  
Holzschuhe mit und ohne Filsfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren  
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei  
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.



Direkter Import von  
Houtens Cacao Weesp.  
und Suchard-Chocolade  
Neuchâtel.

# Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfehl

Direkter Import engl.  
Bisquits v. Huntley u.  
Palmer's London,  
u. Oel-Sardinen  
Marke Pellier Frères  
le Mans.



zur Saison:



**Cafés** roh von M. 1.30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu M. 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

**Chocolade u. Cacao:** Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

**Cafésurrogate:** Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

**Zucker:** Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

**Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:**

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer,  
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

**Conservierte Früchte:** Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

**Conserven:** Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,  
Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen;  
holl. Sardellen, Liebigs-Fleischextract.

**Käse:** echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan  
und Rahm in Staniol.

**Ia Tafelöle & Essige:** Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,  
franz. Estragonessig und feine Tafelsenfe in Gläser.

**Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.**

**Südfrüchte:** franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Cit-  
ronen, Datteln u. Orangen.



Reelle Preise.

bei Ia Qualitäten  
in sämtl. Waren.

Direkt importierte

7jährige, reine  
Ungarweine.



**Reine Flaschen-Weine:** Badische, Bordeaux, Griechische, Italienische,  
Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — **Portwein u. Koch-Madeira.**

**Champagner:** von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent  
Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller  
Eltville, Heidsick u. Co. Reims, Moët u. Chandon  
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausland.  
Käse in hoch-  
feinster Qualität.

## Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt  
französisch, Marken: Rüdeshheimer Export-Komp., Dubois  
Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma  
Originalflaschen- u. Fass-Ware, Whiskys, holl. Liqueure  
von Fockink, Absinthe, Chartreuse u. Maraschino.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in  
circa  $\frac{3}{4}$  Liter Fl. u. Reiseflacon.

Berliner-Getreidekummel von Gilka.



## Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate  
aus den hervorragendsten Mann-  
heimer-, Bremer- und Hamburger-  
Häusern stammend.  
echte

## Havanna Importen,

americanische-, türk.-russ.- u. egpt.  
Cigarreten u. Tabake.

Brennspiritus, Nachtlichtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, Ia Münzing'sche Tafel-  
Klavi-er u. Chaisen-Kerzen. Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.

## K u n d s a u.

— Die Zeit der Kirichen ist wieder  
herangekommen und da ist es wohl an der  
Zeit, eindringlich vor der Unsittlichkeit vieler un-  
verständiger Leute, welche die Kerne mit ver-  
schlucken, dringend zu warnen. Wenn solches  
einmal aus Versehen geschieht, so wird es  
ja wohl kaum Nachteil hervorriefen; wohl  
aber wird dies meistens der Fall sein, wenn  
die Steine in größeren Quantitäten ver-  
schluckt werden. Alljährlich berichten die  
Zeitungen von schweren Erkrankungen und  
Todesfällen, welche durch die erwähnte Un-  
sittlichkeit verursacht worden sind. Eine weitere  
Unsittlichkeit ist es von Vielen, nach dem Genuß  
von Kirichen Wasser zu trinken, was leicht  
ebenfalls schwere Erkrankungen herbeiführen  
kann.

Heilbronn, 25. Juni. Gestern abend  
hielt Oberbürgermeister Hegelmaier in dem  
hiesigen „Schwerwegverein“ anlässlich einer ge-  
selligen Unterhaltung eine donnernde Philip-  
pika gegen die wüsten Agitationen, denen er  
und verschiedene städtische Beamte ausgesetzt  
werden und betonte, daß der eigentliche Bür-  
gerstand, der friedliebend sei, diesen Hegerien,  
die nur von einigen gewissenlosen Schreibern  
ausgehe, völlig fern stehe. Sein Hoch auf  
die Stadt Heilbronn wurde mit brausendem  
Beifall aufgenommen.

Heilbronn, 24. Juni. Am Montag  
und heute beschäftigte sich die Strafkammer  
des hiesigen Landgerichts unter dem Vorsitze  
des Landgerichtsrats Schuster mit der An-  
klagesache gegen Stadtschultheiß Seufferheld  
und Stadtschultheißenamts-Assistent Strehle

von Weinsberg wegen falscher Beurkundigung  
im Amt. Dem Angeklagten Seufferheld  
wird zur Last gelegt, in 14 Fällen falsche  
Beurkundungen vorgenommen zu haben, in-  
dem er bei mehreren Sübneverhandlungen,  
die von dem Assistenten Strehle geleitet wur-  
den, unter das von letzterem festgestellte Er-  
gebnis seine Unterschrift beifügte und so  
glauben machen wollte, er habe diese Amts-  
handlung vorgenommen. Dem Strehle wird  
zur Last gelegt, seinem Vorgesehten zur Be-  
gehung falscher Beurkundungen Beihilfe ge-  
leistet zu haben. Der Angeklagte Seuffer-  
held sucht in gewandter, mit Ausfällen auf  
die Bezirksbeamten gespickter Rede sein Vor-  
gehen teils zu rechtfertigen, da er den Strehle  
als seinen vom Oberamt Weinsberg beedig-  
ten gesetzlichen Stellvertreter anzusehen be-



rechtigt sei, teils suchte er die ihm zur Last gelegten Fälle mit der Ueberfülle von Geschäften zu entschuldigen, die einem Ortsvorsteher in Württemberg obliegen. Heute beantragte, nach 1 1/2 stündiger Rede, der Staatsanwalt gegen Seufferheld 5 und gegen Strehle 1 Monat Gefängnis.

Heilbronn, 24. Juni. Das heute abend 6 Uhr verkündete Urteil in der Anklagesache gegen Stadtschultheiß Seufferheld und Assistent Strehle von Weinsberg lautet für beide auf Freisprechung. Die Kosten übernimmt die K. Staatskasse.

Horb, 22. Juni. Der Bau der evang. Kirche geht rasch seiner Vollendung entgegen. Die Zimmerleute wurden in den letzten Tagen mit dem Aufrichten des Turmes fertig. Gegenwärtig arbeitet man an der Aufsetzung des großen eisernen Kreuzes. Hübsch und schlank steht der Turm da; er, sowie der ganze Bau der Kirche bilden eine herrliche Zierde der Stadt. Im Oktober soll das Gotteshaus fertig sein.

Crailsheim, 24. Juni. (Selbstmord aus Furcht.) Aus Furcht wegen einer Vorladung vor das Schöffengericht infolge eines geringfügigen Vergehens erhängte sich gestern der 74jährige Ausgedingter Bankmann in Stetten bei Gründelhardt in der Scheuer seines Enkels.

Rottweil, 24. Juni. In der Bierbrauerei zum Bären in Schwenningen — Besitzer Braunmüller — wurden gestern abend Malzfläcke ausgezogen, wobei der 18 Jahre alte Bierbrauer Eugen Ruggaber von Horb mithalf, aber das Uebergewicht bekam und drei Stock hoch auf den Kopf herabstürzte; er erlitt einen Schädelbruch und starb auf der Stelle.

Ravensburg, 25. Juni. Montag den 6. und Dienstag den 7. Juli findet dahier die jährliche eucharistische Versammlung der Diözese Rottenburg statt. Es werden dazu viele Geistliche erwartet. Zu den kirchlichen Verrichtungen ist die Stadtpfarrkirche, zu den Verhandlungen der Gesellenhausaal bestimmt. Am Mittwoch den 8. Juli wird zum Schluß der Versammlung eine Wallfahrt nach Weingarten ausgeführt.

Wörtelstein (A. Mosbach), 23. Juni. Gestern ereignete sich hier ein größlicher Unglücksfall. Das 2 1/4 Jahre alte Kind einer angesehenen Familie von hier fuhr auf einem mit Dung beladenen Wagen mit seiner Mutter nach dem Garten. Unterwegs nahm die Mutter die mitgenommenen Bohnenstangen vom Wagen ab, um sie später zu stecken. In diesem unbewachten Augenblicke wollte das Kind vom Wagen steigen; zu gleicher Zeit bewegte sich das Gespann vorwärts und das Kind kam so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Hinterrad des beladenen Wagens quer über die Brust ging. Rasch eilte die Mutter mit ihrem Kinde nach Hause, allein sie brachte es nur noch als Leiche dorthin. Die Teilnahme mit der schwergeprüften Familie ist allgemein.

Aus dem Speffart, 20. Juni. (Blitzschlag.) Bei einem Gewitter, das bei dem Speffartdorfe Rupperhütten niederging, besond sich der dortige Schäfer Mayer auf freiem Felde. Sein Hund hatte sich zwischen seine Füße geflüchtet. Da fuhr ein Blitzstrahl hernieder und tötete das Tier, während Mayer wunderbarer Weise mit dem Schrecken davontkam.

Aachen, 24. Juni. Die Stadt Aachen

hat die Anstalt Marienberg von den Alexianern um 850,000 M. gekauft.

Der in weiteren Kreisen des Odenwaldes bekannte Arzt Dr. Büchner zu Bengelfeld hat sich vor beiläufig drei Monaten bei Behandlung einer Kranken eine Blutvergiftung zugezogen, der er, wie die Fr. Ztg. berichtet, am Montag nach größlichen Schmerzen erlegen ist.

In Berlin ist der bereits dreimal wegen Kuppelei bestrafte Arbeiter Wobser unter dem Verdacht, seine Ehefrau ermordet zu haben, festgenommen worden. Wobser, der mit einer Dirne ein sträfliches Verhältnis unterhielt, lebte mit seiner Frau in Unfrieden. Er leugnet übrigens und will glauben machen, daß sie sich selbst den Hals durchschnitten habe. Ein blutbeflecktes Beil, das am Thabor gefunden wurde, zeigt jedoch gegen den Mann; auch hat die Sterbende noch auf eine Tafel die zwei Worte: „Mann, Beil“ geschrieben.

Berlin, 24. Juni. Der Rechtsanwalt Dr. Fris Friedmann wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust beantragt.

Selbstmord eines 3 1/2jähr. Kindes. Von einem 3 1/2jährigen „Selbstmörder“ berichteten Stettiner Zeitungen. Dort löste der 3 1/2 Jahre alte Sohn des Tischlers Stanuall in Abwesenheit der Eltern eine Gardinenschnur und hängte sich damit am Fensterkreuz auf. Als die Eltern zurückkehrten, war das Kind bereits tot. Das Kind hatte vorher geäußert, es müsse „ein Spaß sein, wenn sich Jemand aufhänge“, und es beging die That, selbstverständlich ohne Bewußtsein von dem, was es that.

Widerspenstige durchgefallene Kandidaten. Aus Ajaccio (Korsika) wird gemeldet, daß der Maire, der Adjunkt und ein Stadtrat von Pancheraccia im Bezirk Piedecorte, die bei den jüngst stattgehabten Wahlen durchgefallen sind, sich hartnäckig weigern, die Verwaltung der städtischen Dienste an ihre glücklichen Widersacher und Nachfolger im Vertrauen der Wähler abzugeben. Die Gendarmerie sah sich gezwungen, einzugreifen und die widerspenstigen Stadträte a. D. festzunehmen.

Yokohama, 25. Juni. Die Zahl der bei der jüngsten Hochflut an der japanischen Nordostküste ums Leben gekommenen Menschen wird auf 27 000, die Zahl der Verwundeten auf 8000 geschätzt.

Einen ungewöhnlichen Tod bereitete sich in Chicago der Bäckergehilfe Karl E. Voish. Der Lebensmüde hatte ein großes Syrupfaß in der Backstube angezapft und sich direkt unter die Traufe hingelegt. Als man ihn des anderen Morgens fand, lag er in einer fußtiefen Syruplache erstickt; der geöffnete Mund war überströmend von Syrup und das Gesicht damit bekleistert.

(Mit fleischer Münze.) Fremder: „Aber, Kutscher, Ihr Gaul kriecht ja wie eine Schnecke! Fahren Sie doch ein wenig zu!“ — Droschkenkutscher: „Det derf ich nich, ich bin Mitglied des Dhierchutzvereins un derf keen Ferd stropfzieren!“ — Fremder (nach der Ankunft): „Eine einfache Tour macht 60 Pfennig!“ — Kutscher: „Na, krieg' ich denn keen Trinkgeld?“ — Fremder: „Das darf ich nicht! Ich bin Mitglied des Mäßigkeitsvereins!“

(Zart besaitet.) „Das gnädige Fräulein hot wohl das Kochen im Pensionat ge-

lernt?“ „Ich glaube nicht. Wie ich neulich Kartoffel schälte, wurde sie rot, lief davon und sagte: sie könne die Schinderei nicht länger mit ansehen!“

In den jüngsten Tagen, gerade so zur rechten Zeit, wo die Reisesaison wieder beginnt, sind in dem Verlag der Hof-, Buch- und Kunsthandlung von Johannes Schleppe in Freiburg in B. Postkarten aus dem Schwarzwald mit Zeichnungen von „W. Hasemann“ erschienen. Hasemann ist gerade als Schilderer des Schwarzwalds, in dem er sich anständig gemacht hat, längst zu bekannt, als daß hier noch viel von seinen Verdiensten in dieser Beziehung gesagt zu werden brauchte. Eine Collection solcher Karten durchmusternd, thut Einem wirklich die Wahl wehe, welcher derselben man den Vorzug geben möchte: es sind eben alle bestens gelungen. Wir glauben, daß man dem schönen Schwarzwald, der jedes Jahr eifriger besucht wird, kaum wirksamer Propaganda machen kann, als wenn von ihm aus den zu Hause zurückgebliebenen Freunden und Verwandten eine solche Karte nach Hause schießt, auf der nicht bloß die Schönheit des Schwarzwalds vom Absender beschrieben, sondern durch die Bilder ad oculos demonstriert wird, Herr Hofbuchhändler Schleppe hat sich überhaupt um die Verbreitung der Kenntnis des Schwarzwalds schon große Verdienste erworben, so durch die von ihm herausgegebenen Schwarzwaldansichten, insbesondere aber durch das von ihm herausgegebenen Prachtwerk: „Bilder aus dem Schwarzwald“, das überall die günstigste Aufnahme gefunden hat. Der Allerhöchste Landesherren selbst, Großherzog Friedrich von Baden, hat dem Verleger des Werkes sowohl mündlich Seinen Dank ausgesprochen, als auch in einem Allerhöchsten Handschreiben wörtlich erklärt: „Es ist mir ein werthes Anliegen, Ihnen wiederholt zu versichern, daß ich Ihre Publikation für eine vorzügliche und sehr werthvolle Arbeit halte. Es ist Ihnen gelungen, die charakteristischen Bilder aus den badischen Schwarzwaldgegenden in künstlerisch wirkungsvoller Weise zu erfassen und in einer ausgezeichneten Wiedergabe so zusammenzustellen, daß ein treuer und gewinnender Gesamteindruck der landschaftlichen Schönheiten gewonnen wird. Ich wünsche Ihnen das Beste für den weiteren Erfolg Ihrer verdienstvollen Unternehmung.“

Ihr wohlgenetzter

Friedrich, Großherzog von Baden.

Diesen so sehr anerkennenden Worten noch etwas beifügen zu wollen, hieß nur ihre Wirkung abschwächen. Wir können uns denselben nur vollständig anschließen und daran den Wunsch knüpfen, daß wir das große im Briefe erwähnte Schwarzwaldwerk, ebenso und noch viel mehr die den weitesten Kreisen zugänglichen Karten, dem schönen Gebirge und seinen biederen fleißigen Bewohnern neue Freunde zu den alten gewinnen und damit auch das Verdienst des Verlegers um den Schwarzwald immer allgemeiner wohlverdiente Anerkennung finden möge. Denn es ist eine unbestrittene Thatsache, daß seit Herr Schleppe die Schwarzwaldbilder herausgibt, und auch die kleinsten Gegenden in seine Collection mit hereinbringt und in alle Welt verbreiten läßt, der Zustuß der Fremden nach dem Schwarzwald sich von Jahr zu Jahr steigert und immer mehr das Ziel der Reisenden wird.



# Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

6.

„Natürlich, ich reise dann auch bald ab, denn ohne Sie ist's langweilig hier.“

„Aber wenn ich nun wieder käme?“

Melanie jauchzte auf wie ein Kind. „Dann komme ich ebenfalls zurück. Aber — es ist ja gar nicht möglich, Sie wollen mich nur quälen.“

„Daß ich wiederkehre, Melanie, ist, so Gott will, sicher, aber ob Sie mich dann ebenso jubelnd empfangen werden, wie heute, wie jetzt, das ist die Frage. Wollen Sie mir treu bleiben?“

Sie legte bedeutsam beide Hände auf die Brust und sagte:

„Natürlich, und Sie sollen sehen, daß ich kein solches Kind bin, als Sie denken.“

„Auf Wiedersehen denn, Melanie,“ flüsterte er, sich zu ihr neigend und ihre Hand küßend.

„Auf Wiedersehen, Rudolf,“ hauchte das Mädchen, dann eilte sie fort, und der Graf, bedeckte seuzend die Augen mit der Hand.

„Liebt sie mich wirklich oder hat die Mutter Recht, daß Melanie nur ehrgeizig und berechnend ist, und sie nur meinen Stand und Namen erringen will?“

Als sich die Herrschaften dann zur Ruhe begeben hatten, stand Therese noch droben in ihrem Zimmer, um den Brief ihres Verlobten zu lesen; es waren vier eng beschriebene Seiten voll treuer Liebe und sie seufzte leise, als sie dieselben überflog: „O, Eduard, Deine Liebe beschämt mich tief. Ich kann sie nicht so erwidern, als ich sollte.“

Und ihre Gedanken flogen zurück in die Bergschänke zu jener Gewitterstunde, da sie dem schönen fremden Manne gegenüber gesessen und seiner tiefen Stimme gelauscht hatte. Wer war er? Weshalb betonte er den gesellschaftlichen Rangunterschied so bedeutsam?

Der Brief sank zur Erde, nachdenklich stützte sie das Köpfchen mit der Hand und sann nach. So waren alle die stolzen Grafen Wildenstein, besonders Rudolf; eber hätte er sich, ohne mit der Wimper zu zucken, die rechte Hand abgehauen, als daß er ein Mädchen ohne Namen heimgeführt, auch wenn er sie wirklich lieben sollte. Und auch der Vater, die Mutter, sie lebten in den Grenzen ihrer Stellung, und sie selbst, Therese, hatte bisher ebenfalls nie anders gedacht. Und nun kam ein Fremder, von dem sie nichts wußte, und sein Blick, der Ton seiner Stimme wälzte diese Anschauung um! Thränen traten in ihre schönen Augen, sehnüchlich breitete sie beide Arme aus — aber umsonst, er war fort, sie wußte nicht einmal seinen vollen Namen, um ihn in stiller Stunde vor sich hin zu murmeln. Und nun zog in dieser lauen Augustnachts-Bild auf Bild an ihrer Seele vorüber; eine andere Männergestalt trat vor sie hin mit erstem vorwurfsvollem Blick, — Eduard, Baron Hohenthal. Er war groß, breit-schultrig und nicht schön, aber seinem bartlosen Gesicht war der Stempel zuverlässigster Gutmütigkeit und treuer Beständigkeit aufgeprägt, so daß Jedermann darüber vergaß, wie häßlich er ausah.

Und auch Therese hatte nicht daran ge-

dacht, daß der Baron häßlich war, als er im Frühjahr sie gefragt, ob sie die seine werden wolle. Es war an einem lauen Apriltage gewesen, sie ging am Waldestrand spazieren und atmete mit vollen Zügen die milde Frühlingsluft; um sie her sproßten Anemonen und Leberblümchen, auch Gänseblumen blickten zwischen durch, und in mädchenhaftem Uebermut bückte sie sich, um eins derselben zu pflücken.

„Er liebt mich — von Herzen —,“ klang es halblaut von ihren frischen Lippen, sie war so vertieft in ihre Beschäftigung, daß sie hinter sich Männertritte im weichen Boden überhörte. Plötzlich endlich fragte eine freundliche Stimme:

„Nun, Comteß, wem gilt das Orakel?“ daß sie tieferschrocken herumsuhr.

„Ah, Baron Hohenthal,“ lächelte sie dann unbefangen, „Sie haben mich fast in die Flucht getrieben, aber nun sollen sie auch das Resultat meiner Mühe wissen! Er liebt mich — über alle Maßen, kann's gar nicht lassen —“

„Wer soll der Glückliche sein?“ hatte er gefragt, so ernst, daß sie ihn verwundert angeschaut.

„Ja das weiß ich noch nicht,“ antwortete sie, ganz harmlos, „das muß die Zeit erst lehren, wenn „Er“ kommt.“

Da strahlte sein gutes, breites Gesicht wieder fröhlich auf, und er nahm ihre Hand in die seine. „Das freut mich, Gräfin, freut mich von Herzen.“

„Sie sind immer so gut zu uns Zwillingen gewesen, lieber Baron,“ sagte sie harmlos, „soft wie ein Onkel, und Rudolf und ich werden's nie vergessen.“

„Ich will gar nicht ein Onkel sein, Comteß Therese,“ fuhr er empor, „mein Sinn steht ganz anders, und Sie sollen hier unter Gottes freiem Himmel zum ersten — vielleicht auch einzigen Male! — hören, daß das Orakel mich meint, der sie über alle Maßen liebt.“

Sie war jedenfalls völlig aus dem Stegreif, diese Erklärung, und alle beide wurden sehr verlegen. Hohenthal kämpfte und rang immer noch mit sich, als Therese ihre Fassung schon wieder erlangt hatte.

„O, Herr Baron, was meinen Sie? Sie können doch unmöglich daran denken, mich junges zwanzigjähriges Mädchen zu heiraten?“

„Und weshalb nicht, Comteß? Ich bin fünfunddreißig Jahre alt und noch immer allein; vielleicht ist's unbescheiden, die Hand noch solch lieblichem Rosenköpfchen auszustrecken, aber ich denke — Sie werden mich auch lieb gewinnen, meinen Sie nicht, Therese?“

„Ich — ich weiß es gar nicht,“ stammelte sie befangen und blickte auf das am Boden liegende Gänseblümchen. Hatte es denn in der That Eduard von Hohenthal gemeint, als es verkündete: „Ueber alle Maßen, kann's gar nicht lassen —?“

Es war der erste Mann, welcher so zu ihr rebete, er that ihr so leid, als er da vor ihr stand und sie mit seinen treuen Augen bittend ansah, und dann kam auch ein wenig mädchenhafter Stolz dazu, daß sie, gerade sie die Erwählte dieses reichen, allbeliebten und geschätzten Mannes sei. Und dann wußte Therese eigentlich selbst nicht mehr, wie alles gekommen, wie sie ja gesagt und versprochen hatte, Hohenthal's

Weib zu werden. Sie war noch Hause gelaufen und zur Mutter, um ihr alles zu erzählen; diese hatte zuerst eine tiefe, wahre Herzensfreude empfunden, ihr Kind an der Seite eines Mannes wie Hohenthal zu wissen, doch allmählig kamen auch ernste Bedenken, sie faltete die Hand der Tochter in der ihren und fragte dringend: „Liebst Du ihn auch, meine Therese? Wirst Du das ganze, lange Leben, sei es hell oder trübe, an seiner Seite ausharren mögen?“

„Das hat er mich auch gefragt, Mama,“ lachte sie fröhlich, „und es wird schon gehen; er meinte, er werde mich lehren, ihn zu lieben.“

Das Mutterherz hatte noch viel fragen mögen, es war nicht zufrieden, daß die Tochter noch nichts von der Liebe wußte und konnte doch gar nichts thun, als deren Geschick dem Allerhöchsten, dem Herrn aller Herren zu empfehlen, welcher alles herrlich hinausführt.

Am nächsten Morgen kam Baron von Hohenthal, um von Graf Wildenstein die Hand seiner Tochter zu erbitten. Das war ein Freudenfest für das ganze Schloß, Bruder Rudolf, der in der Residenz bei den Husaren diente, wurde telegraphisch benachrichtigt, und Therese kam aus dem Freudenrausche gar nicht heraus.

Freilich am Abend, als der Bräutigam fortgefahren war, und als sie allein in ihrem Stübchen am offenen Fenster stand, da kamen urplötzlich Thränen, heiße bittere Thränen, die gar nicht enden wollten und die doch eigentlich keinen Grund hatten. Es war, als sänge und klänge eine Wundermelodie tief drin in der Seele, als könne sie aber nicht heraufdringen; und das pochende Herz that so weh, es hätte zerspringen mögen und wußte doch nicht weshalb.

Heute nun rannen die Thränen ebenso heiß, heller klang die Melodie heraus aus der Tiefe des Herzens — aber ein anderes Bild stand vor Theresens Seele, männlich schön, stattlich und doch so unerreichbar fern.

Droben schimmerten die Sterne, sie fanden einen Abglanz in des Mädchens blauen Augen und leise, so leise, daß es wie ein Hauch in der warmen Nachtluft verwehte, flüsterte sie vor sich hin: „Auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— Gegen Blutvergiftung. Ein einfaches und erprobtes Mittel gegen die Blutvergiftung besteht darin, daß man das verletzte und angeschwollene Glied in saure Milch oder Buttermilch eintaucht und darin liegen läßt, bis dieselbe warm wird. Sollte die Anschwellung und der Schmerz noch nicht verschwunden sein, so wiederholt man dieses Verfahren noch ein- oder zweimal. Wenn nun auch bei einer Blutvergiftung die Gefahr groß ist und ein Arzt zu Rate gezogen werden muß, so kann dieses billige und unschädliche Mittel jedenfalls versucht werden.

•. (Unzüglischer Wunsch.) Bei einem Festmahl, das zu Ehren eines Poffendichters anlässlich des jüngsten seiner Muse gegeben wurde, erhob einer der Teilnehmer sein Glas und rief aus: „Der Verfasser lebe hoch!“

„Möge er so alt werden wie — seine Wige!“

•. (Selbstsam.) „Wer hat denn den Postdief so genau beobachtet?“ — „Ein blinder Passagier!“